



PROTEST Ingenieur Markus Schütte vom Verein «megagas.ch» wehrt sich gegen die Dimensionen des geplanten Gaskombikraftwerks in Utzenstorf. THOMAS CUNZ

Gaskraftwerk mit Gegenwind

Utzenstorf Trotz Widerstand treibt die BKW FMB Energie AG das Gaskraftwerk voran

Weil das Parlament die CO₂-Kompensationspflicht für Gaskraftwerke verschärfte, stellte der Energiekonzern Axpo im Juli seine Gasprojekte zurück. In Cornaux, Chavalon und Utzenstorf aber wird weitergeplant.

BARBARA SPYCHER

Von Weitem sieht man den Wasserdampf, der von der Papierfabrik Utzenstorf aufsteigt. «Wenn das Gaskombikraftwerk wie geplant gebaut wird, wird hier eine ähnliche Dampfzahn wie beim Atomkraftwerk Gösgen zu sehen sein», sagt Markus Schütte, der wenige hundert Meter von der Papierfabrik entfernt wohnt.

Die Dimensionen des gasbetriebenen Kraftwerks lassen sich durchaus mit einem Atomkraftwerk vergleichen: Während Mühleberg eine Leistung von 350 Megawatt aufweist, plant der Berner Energiekonzern BKW zusammen mit der Papierfabrik ein 400-Megawatt-Kraftwerk.

Dagegen hat sich breiter Widerstand formiert. Allen voran der Verein «megagas.ch» mit Markus Schütte als Präsident und mit über 400 Mitgliedern aus der Region. «megagas.ch» stellt sich nicht grundsätzlich gegen ein Gaskombikraftwerk, sondern gegen die geplante Grösse (wir berichteten).

«Enormer Energieverschleiss»

«Eine Papierfabrik braucht viel Strom und viel Wärme, da macht die Technologie grundsätzlich Sinn», sagt Markus Schütte. Denn bei einem Gaskombikraftwerk können Strom und Wärme genutzt werden. Doch die Dimensionen haben ihn und andere Anwohner bei der ersten Information vor einem Jahr aufgeschreckt. «Der Papierfabrik reicht ein Zehntel der Wärme, die hier produziert wird. Der Rest verpufft ungenutzt in die Umgebung – ein enormer Energieverschleiss», sagt Schütte. Antonio Somavilla, Sprecher der BKW, hält dem entgegen: «Wir sind bestrebt, weitere Abnehmer für die Abwärme zu finden.» Sorgen machen Markus Schütte auch die Emis-

sionen. «Der Ausstoss an Stickoxid wird enorm sein und zu starkem Sommersmog führen, der zusätzliche Wasserdampf zu bedeutend mehr Industrieschnee und Bodenglätte – auch auf der Autobahn.» Schütte rechnet ebenfalls mit mehr Lärm. Um die Emissionen zu reduzieren, fordert der Verein «megagas.ch» eine Anlage mit höchstens 100 statt 400 Megawatt.

Auch in der Politik mehren sich die Vorstösse gegen das Projekt – nicht zuletzt wegen dem CO₂. Bis zu einer Million Tonnen CO₂ würde die Anlage in Utzenstorf jährlich ausstossen. Das sind über zwei Prozent des schweizweiten CO₂-Ausstosses.

Anfang September hat SVP-Grossrat Jakob Etter (Treiten) im Berner Kantonsparlament eine Motion eingereicht, in der er ein fünfjähriges Moratorium für Gaskraftwerke der BKW fordert. Mitunterzeichnet haben Christoph Grimm (Grüne, Burgdorf) und Annemarie Burkhalter (SP, Bätterkinden).

Der Gemeinderat von Wiler bei Utzenstorf bekannte öffentlich, dass er das Kraftwerk «überdimensio-

niert» findet. Die Standortgemeinde Utzenstorf hingegen wartet ab.

Schütte: «Der Druck fehlt»

Der Verein «megagas.ch» will zwar nicht Energiepolitik betreiben, doch Markus Schütte bedauert, dass mit einem Gaskraftwerk schon jetzt die für 2020 vorhergesagte Stromlücke geschlossen werden soll. «Wenn man den vermeintlichen Engpass vorsorglich stopft, fehlt der Druck, bessere Lösungen zu finden. Damit nimmt man erneuerbaren Energien und energieeffizienten Massnahmen jede Chance.» Wenn der Ingenieur spricht, bleibt er sachlich – man merkt, dass er mitreden kann.

Der Vereinsvorstand ist mit mehreren Juristen und Ingenieuren gewappnet für den anstehenden Kampf um technische, rechtliche und politische Fragen. Zurzeit wird in Utzenstorf die Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt. Im Sommer 2008 möchten die BKW und die Papierfabrik das Baugesuch einreichen. «megagas.ch» wird mit der Einsprache nicht zuwarten.